

Saale-Beitung.

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei ...

Für die Redaktion verantwortlich

[Schriftverbindung Nr. 176.]

Zweihunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die ...

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ...]

Nr. 456.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 29. September

1898.

Afrika.

Engländer und Franzosen sind nun wirklich in ...

Es ist eine Zeitlang beinahe Mode gewesen, sich über die ...

Am übrigen muß man sich ja auch fragen, daß ein großes ...

dazu bemerken, um im südlichen China Einfluß zu gewinnen. ...

Engländer und Franzosen werden im oberen Sudan zunächst ...

Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

Berlin, 29. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin werden ...

Die Bahnerverwaltung in Venedig erhielt dieser Tage ...

Nationalliberale Wahlpolitik.

Im Abgeordnetenhause haben die Konservativen schon ...

An der Nordsee.

Bilder von Westerland-See:

III.

Ich liege am Strande und blicke zu den Dünen empor. ...

Nicht weit von mir, weitwärts, steht ein Strandkorb, ...

Das halte aus, wer kann! Ich springe auf, werfe den ...

fort; auf ihnen unterscheidet das Auge ein Paar weiße ...

Ein andermal mache ich plötzlich Halt, da mein Ohr ...

Ich schreite zu ihr hinunter. Sie hebt das Haupt und ...

Die Sonne sinkt tiefer. Ich steige auf die Heide hinauf ...

hoben ein tiefes Brüllen aus und riefen gleichfalls ihre ...

Ich schreite hinauf und hinauf, und mein Auge strebt ...

Ich schreite in jedes einzelne Grab und den zu erkennen, ...

Ich schreite in jedes einzelne Grab und den zu erkennen, ...

Noch einmal schreite ich den schmalen Weg hinunter, ...

verkehrs im Industriegebiete durch die elektrischen Straßenbahnen ist der Handelskammer in Duisburg folgende Antwort des Staatssekretärs von Pöbelsitz zugegangen:

Die Schwierigkeiten, die dem Betriebe der Fernverkehrsanlagen dort und anderwärts aus der Abhängigkeit elektrischer Straßenbahnen erwachsen, werden sich in ausgedehnten Maße nur durch Übertragung zum reinen Doppelsystem als System für die Fernverbreitungen beseitigen lassen. Ich bin bereit, baldigst Schritte behufs entsprechender Bewilligung der sehr erheblichen Summen zu thun, die die allmähliche Durchführung dieses Systems erfordert. Ich möchte jedoch nicht unterschätzen, schon jetzt zu bemerken, daß die Maßregel, die mit einer ausgedehnten Umwandlung des bestehenden Netzwerkes in ein einheitliches verbunden sein muß, nur dann für ausführbar erachtet, wenn gleichzeitig die Rechte der Reichs-Telegraphenverwaltung an der Benutzung der öffentlichen Wege gesichert sind.

Dem Geschäftsrath in Stettin war eine polizeiliche Verfügung zugegangen, die ihm bei Strafe von 50 M. für jeden Uebertretungsfall das Abhalten von Konzerten in seinem Garten verbot, weil sich ein Nachbar davon belästigt gefühlt habe. Dieser wurde durch die Stettiner Anwaltschaft bestritten, dagegen gab die Oberverwaltungsbehörde an, daß das Konzert nicht eine Gefahr für Leben und Gesundheit darstelle, entgegen der Behauptung des Nachbarn, der es für gesundheitsgefährlich erklärte, jeden Tag die Konzerte derselben Kapelle zu hören. Der so weit belästigte Nachbar führt aber die Klage weiter ausführen müssen, wenn er nicht pflichtgemäß an einem Schlichtungsausschuß getheilt wäre. Es war der am Tage der Abkunft des Kaisers in Stettin plötzlich verstorbenen - Polizeipräsident v. Zander.

Bollwirtschaffliches.

Die Ausstattung der königlichen Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin mit Versuchsanstalten nimmt weiteren Fortgang. So ist neuerdings das Versuchskornhaus, das auf dem Hamburger Zinnbahnbofje errichtet ist, mit der Hochschule in Verbindung gebracht. Den Studierenden ist Gelegenheit gegeben, den Geschäftsbetrieb einer solchen Anlage kennen zu lernen. Vor allem soll aber ihre Aufmerksamkeit auf die sachgemäße Behandlung des geernteten Getreides bei der Reinigung, Sortierung, Trocknung usw. gelenkt werden. Es ist eine sehr nicht zu unterschätzende Aufgabe, die gut geerntete Getreide vielfach durch ungeschickliche Behandlung nach der Ernte verdorben wird. Die Ursache solchen Verderbens liegt in der nicht genügenden Trocknung des Getreides und in der unvollständigen Abführung der ihm beim Lagern des Getreides entwickelnden Wärme. Wie hier zu verfahren ist, wird in dem Versuchskornhaus, in dem auch das Umladen vom Schiff in Eisenbahnwagen für fremde Rechnung angeordnet wird, sowohl für Reinigung als Schütt- und Rieselroben, wie in Holz- und Eisenlofen experimentell festgestellt.

Der britisches „Independence“ zufolge stellte die belgische Regierung die weiteren diplomatischen Verhandlungen in der Zukunft erträumten Frage ein, weil Frankreich und England keine nennenswerten Zugeständnisse machen wollten.

Soziale Angelegenheiten.

Von der Arbeitslosen-Konferenz in München berichtet man, daß der Vorsitzende, Herr Dr. Manninger, Dr. Thomas und Dr. Trentner wurden dem Ausschuss mit der Bitte überwiesen, die wichtige Frage der Förderung des landlichen Arbeitsnachweises weiter in Auge zu behalten und hierbei auch den Anhalt der von Dr. Manninger aufgestellten Thesen und des Antrages des Ausschusses zur Hebung zu berücksichtigen, um dann die Frage auf einen weiteren Verhandlungspunkt zu behandeln. Im Rahmen der Arbeitsstatistik wurde beschlossen, eine Kommission aus dem Ausschuss einzusetzen, die sich durch einen Statistiker von Fach und einen praktischen Beamten eines Arbeitsamtes zu ergänzen hat. Eine Anregung des Stadtraths stößt auf Schwierigkeiten, der Konzeß des Verbandes deutscher Arbeitsschlichter wurde fällig mit dem des Verbandes der Gewerkschaften zusammen lagen, wurde dem Ausschuss überwiesen. Die Verhandlungs-Vorbereitung wurde hierauf durch Zuzug wiedergewählt und die Konferenz sodann in üblicher Weise geschlossen.

Kolonialnachrichten.

Der Ausschuss der Deutschen Kolonialgesellschaft hat beschlossene Sache am Dienstag mit dem deutsch-englischen

Abkommen. Vom stellvertretenden Vorsitzenden Staatsminister v. Solmann wurde eine ausführliche Denkschrift an den Reichstag verlesen, die in dem Wunsch äußert, der Reichstag solle dafür sorgen, daß die in dem Vertrag enthaltenen Bestimmungen gegenüber vertretenen Grundbesitzern Kolonialpolitik nicht preisgegeben werden. Nach längerer Beratung wurde die Ablehnung dieser Denkschrift, die am Ende der Dinge natürlich nichts mehr ändern kann, also nur die Bedeutung einer Demonstration hat, an den Reichstag beschlossen.

Deer und Hote.

Der Kaiserliche Preis für beste Leistungen im Schießen mit Schiffsartillerie wurde dem Bausergier „Welfenburg“ zuerkannt.

National-Sozialer Parteing.

(Bericht der „Saale-Ztg.“)

III.

K. Darmstadt, 28. Sept.

Die Verhandlungen begannen um 8 Uhr. Es fanden die Wahlen zu verschiedenen Aemtern statt. Als Vorsitzender wurde einstimmig gewählt: Harzer Hermann. Als weiterer Mitglied wurde gewählt: Dr. v. Pöhlmann. Weiter: Voglmann, Redakteur Domagala, Lehrer Wolf, Prof. Zimmer, Oberlehrer Stade, Redakteur von Gerlach, sämtlich in Berlin. In den weiteren Vorstand: Kaufmann Vogel-Weiß, Landwirt Müller-Hesse, Revisor Traub-Föhling, Verlagsbuchhändler Dr. v. Pöhlmann, Göttingen, Schriftführer Kahlmanns-Hannover. Die Kontrollkommission wird zusammengesetzt aus den Herren: Prof. Klein-Jena, Prof. Titius-Kiel, Dr. Scheven-Dresden, Lehrer Breidenbach-Frankfurt a. M., Herrich-Darmstadt.

Sodann wird eine Kommission zur Schaffung eines Kommunalprogramms gewählt. Ferner wird über Agitation und Organisation verhandelt. Dieser Gegenstand ist freigezogen. Wir stellen darüber mit, daß die Organisation der nationalsozialen Partei mehr ausgebaut werden soll, damit die nationalsozialen Betreibungen von einzelnen Centren aus bis in die kleinsten Dörfer getragen werden soll. Es wird die Herausgabe eines nationalsozialen Kalenders geplant und die Schaffung von mehreren kleinen Zeitungen bezw. Umwandlung unserer Vorkalender in nationalsoziale.

Mit Dank gegen den bisherigen Vorstand und die Leitung des Parteings wird der Parteing um 1/1 Uhr geschlossen mit dem Hoch auf die nationalsoziale Bewegung.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Nach dem neuen Gebaltsfuß, der in Oesterreich mit dem 1. Oktober 1908 in Kraft tritt, bestehen die schlauesten Lehrer an den staatlichen Mittelschulen (Gymnasien und Realschulen) einen Grundgehalt von 1400 fl. und dem Anwartsgehalt auf zwei Linieneinmalungen von je 200 fl. und drei Linieneinmalungen von je 300 fl., so daß ein Höchstgehalt von 2700 fl. in 25 Dienstjahren erreicht wird. Die Direktoren erhalten überdies eine Funktionszulage von 500 fl., welche auch in die Pension einzurechnen ist. Die Hauptlehrer an den praktischen Lehrerbildungsanstalten haben die gleichen Bezüge. Das Gehalt der Lehrer an den Lehramtschulen beträgt nunmehr 1100 fl. und zwei Linieneinmalungen von je 100 fl. und drei Linieneinmalungen von je 150 fl. Die Unterlehrer an den Lehramtschulen erhalten 700 fl. jährlich. Die oesterreichischen Professoren an allen Hochschulen stehen in der 6. Rangklasse und beziehen neben der systemmäßigen Aktivitätszulage ein Gehalt von 2000 fl. und vier Linieneinmalungen zu je 400 fl.; die außerordentlichen Professoren sind in der 7. Rangklasse mit 1800 fl. und beziehen zwei Linieneinmalungen zu je 200 fl. und die Aktivitätszulage. Hingegen entfällt der Anspruch auf das Kollegiengehalt. Es steht den Professoren jedoch frei, innerhalb 6 Monaten sich zu entscheiden, ob sie auch ferner im Besitze des Kollegiengebältes bleiben oder die regulierten Gehälte annehmen wollen.

Großbritannien und Irland.

Sehr günstige Erfahrungen mit der Monopolisierung des Verkaufes getragener Getränke in den Händen der Irish-Licensing-Gesellschaft hat die Gemeindeplan in der Stadt von Birmingham gemacht, — wiewohl es gewisse für den Gemeindefiskus, während die Häuser der Einwohner wohl nicht gerade glänzend davon gekommen sind. Im verflossenen Jahre hatte man dort beschlossen, den Verkauf geistiger Getränke in eigene Regale zu nehmen, die Gemeinde kaufte daher einen Teil der

befehlenden Wirtschaften an, erstellte keine neuen Konzessionen, erstellte eine Anzahl eigener Geschäftskonten und wurde durch Billige Getränke von Getränken fast sämtliche Privatunternehmer der leistungsfähigen Wirtschaften angetrieben. Jetzt muss liegen die Ergebnisse des verflochtenen Jahres vor, die hinsichtlich alle Erwartungen übertrafen; dass der überwiegende Sitzgebe der Einwohner Eins, die sich den Konsum von Bier und Spirituosen im Interesse ihrer Seimath jetzt angelegen sein lassen, erstellte man einen Gewinn von 93 Proz. des Anlagekapitals und konnte nach Zahlung von Zinsen, Amortisationsraten und Verwaltungskosten noch 295,000 M. für Arbeiten des Gemeinwohls erbringen. Hieron soll nun eine höhere Summe, eine kleine Wollfabrik und eine Badanstalt errichtet werden, worauf noch ein Ueberflus von 65,000 M. zurückgelegt werden kann. Nachdem man mit diesem einen Zwecke des Erwerbsgehalts so gute Erfahrungen gemacht hat, wurde vorgeschlagen, dass System auf andere Branchen auszuweiten, und zur Unterstützung dieser Frage eine Kommission von Rechtsgelehrten und Wirtschaftswissenschaftlern eingesetzt. Was aus den aus ihrem Vortragsvertrieben und noch zu vertriebenen Einwohnern des Ortes werden soll, verschließen die Wesen von Eins, vermuthlich werden sie aus all den erstellten Ueberflüssen aus kommunalen Mitteln eine jährliche Rente erzielen. Damit wäre ja der Zukunftsraum der Sozialisten im Kleinen gelöst und das Davor aller Möglichkeiten fertig.

Russland.

In Warschau fanden nach mehrerer Verschiebungen statt, wobei zahlreiche von Londoner Centralkomitee veröffentlichte Flugblätter, enthielten das geheime Gutachten des Generalgouvernements Zverev über die Zustände in Konarkopolen an den Jaren mit Anmerkungen des Jaren. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen.

Asien.

Der Korrespondent des „Asiatic Telegraph“ in Kairo meldet, auf die Ersetzung des künftigen Kaisers wäre eine Beschlusnahme angesetzt. Einer der englischen Offiziere habe den Kopf des Mahdi unter den Trümmern des in die Luft gesprengten Gebäudes aufgefunden und beschlisse den gut erhaltenen Kopf, der eine ungeschickliche Größe aufweist, dem künftigen britischen Kaiser-Kollegium in London einzuschicken. Die Beschlusnahme wurde in einer „Tribüne“ ins Grab geschickt. Bei der Offenlegung der Grabstätte fand man eine kleinere Summe Geldes in den Kleidern des Toten vor.

Mittel- und Südamerika.

Ein anderer Staat der Welt besitzt ein so festes Geseß, wie es der brasilianische Kongress Ende vorigen Jahres zutage gefördert hat. Nach diesem muss nämlich jede Bierflasche, jede Streichholzpackung, jedes Packchen Cigaretten mit einer Steuerbeschriftung versehen werden, um zu beweisen, daß der Staat die vorgeschriebene Steuer bezahlt hat. Die Marken müssen bei den Hölz- und Steuerämtern gefasst werden, aber die Regierung sorgt nicht bei Zeiten dafür, den Bedarf zu decken. Am Steueramt sind keine Marken, der Händler und selbst die Fabrikanten dürfen nicht ohne die Marken, und die Folge ist, daß eine Fabrik zuweilen wochenlang die Arbeit einstellen muss. Den Behörden, den allein hierdurch Subventionen und Händler schon erfüllen, kann man kaum berechnen. Aber es gibt noch andere Schritte, wie das Volk ausgehen werden kann. Jede Streichholzpackung soll 60 Holzchen enthalten, keines weniger, keine mehr. Neulich wurde ein Geschäft in Curitiba mit einer Geldstrafe belegt, weil ein Beamter bei ihm zwei Schichten kaufte und in der einen 59, in der anderen 61 Holzchen fand! Alle Augenblicke macht man Verurteilungen im Rahmen der Tabaksteuer, aber veröffentlichte nicht. Die armen Tabakhändler gelangen deshalb unfähig in die Schlinge und müssen Strafe zahlen. Die Beamten der Steuerämter bestimmen für ihre Anzeige die Hälfte der eingemommenen Geldstrafen abzugeben. Daher der Ärger. Die Geldstrafen haben den Handelsverkehr und den schlichten Beamten bereits mehr eingebracht, als der Kongress beim Erlassen des Gesetzes träumen konnte.

Waaren- und Produktenberichte.

Kaiserrüchte.

Wien, 28. Sept. Mais per Sept.-Okt. 5,45 Gd., 5,40 Br. Get. 4,50. Weizen per Sept. - Gd., - Br. Mai 1899 4,5 Gd., 4,50 Br.

Futterartikel.

Hamburg, 27. Sept. Oelkuchen fest, Rapskuchen 105-110 M. Leinkuchen 125-130 M. Palmkuchen, deutsche 112-115 M. Cocosnusskuchen 115-140 M. Cocosnusskuchen, - M. Erlausskuchen 135-150 M. Baumwollsaatkuchen 105-110 M. Palmkernschrot 128-110 M. die 1000 K.

über dem Dunkelgrün des Wassers erhebt. Rechts und links davon breiter, rotgelber Himmel. Ein flammender, hin und her schillernder Strich von der Sonne her auf dem Meere entlang bis an den weißen Strand zu meinen Füßen. Mein Auge schweift träumend hinaus. Ueber mir schreit eine Möwe; ich höre es kaum; mir ist, als läge es aus einem fernem, verlorenen Reich, das meine Augen nie gesehen haben. Meine Sehnsucht erwacht und irt über die Flügel hin und irt verlangend nach einem Ort, auf dem sie ruhen darf. Aber es ist kein Segel in allen Weiten, keine Insel, kein Land, nur Wellen, Wellen, Wellen und die sterbende Luft. Ah — jetzt ist sie mir noch ein rother, flammender Punkt. Und nun — vor mir. Es ist, als sei der Wind plötzlich stiller geworden. Ein leichter Schauer überläuft mich. Noch eine Weile bleibe ich und sehe zu, wie der rothe Himmel allmählich verblasst. Dann ziehe ich dem Kellner und schreie nach Hause.

Zwischen den Restaurationshallen am Fuß der Dünen befindet sich die geräumige Kasse, wo alle wichtigen Zeitungen ausliegen. Da ich sie betrete, ist sie gerade voll von Menschen. Ich suche mir die „Saalezeitung“, um zu sehen, was es in dem lieben Halle a. d. S. Neues gibt. Es ist nicht viel. Während ich die Zeitung durchblättere, sehe ich auf der Posterkolumne, die den Witzeln der Lesefalle ausmacht. Neben mich setzt sich eine schlanke, blühende Dame, deren feine Röde ich rauchen höre. Sie trägt Schleier und einen sehr großem weißen Hülsie, wie man sie häufig am Strande sieht. An ihren Händen sind tauenzugene Glases. Sie duftet stark nach Patchouli. Ich fange vermöge eines schnellen Seitenblicks durch den Schleier in ein paar große, ausgeprochene grüne Augen. Ihr Haar ist roth, scheint aber gefärbt zu sein, dieses Roth ist unnatürlich. Ein auffallendes Gesicht. Sie lieft in „Posti Hirlap“ — Ungarin also.

Nach einer Weile verlaufe ich die „Saale-Zeitung“ mit dem „Figaro“. Als ich auch den wieder forttragen will, wendet sich die Dame zu mir: „D bitte, gefährt Sie mir diese Zeitung, bitte.“ „Denn, meine Schöne. Doch ist die Nummer nicht neu.“ „Ja, Sie haben recht, ich habe sie noch nicht gelesen. Ich lese Französisch lieber als Deutsch. Ich bin Ungarin. Ich bin die Gräfin Pataly.“ „Graf Pich!“ Rulle ich mich vor.

„Ah —“ „Sind Gräfin schon längere Zeit auf Sylt?“ „Das ist immer das Erste, was man einem neuen Bekannten fragt.“ „Nun, Gräfin, Graf. Es gefällt mir nicht sehr hier, muß ich sagen. Es ist nicht sehr viel Comfort hier. In Ostende ist sehr viel Comfort.“ „Gewiß, Gräfin, gewiß. Ich meinetheils ziehe Sylt vor. Was habe ich von dem Comfort? Sehen Sie diesen wunderbaren Strand —“ „Was haben Sie von dem Strand, Graf?“ „Allesdings, Gräfin.“ „Ich würde mir wieder nach Sylt gehen.“ „Das bedauere ich, Gräfin.“ „Sylt ist langweilig.“

„D —“ „So sind wir im Gespräch. Wir sprechen von Sylt, von Ostende, Biarritz, Nizza und Spa. Sie kennt alles, sie vor allem. Sie spricht über alles, aber bestimmt, sie ist Weltbäume comme il faut, imponierend, verlockend. Endlich sieht sie nach der Uhr. Sie erhebt sich, sie muß gehen. Sie reicht mir eine schmale, matte Hand. Ich erbeute mich und drücke sie leise. „Auf Wiedersehen, Graf.“ „Sag sie noch.“ „Auf Wiedersehen, Gräfin.“

Sie schreitet langsam, sicher, hinans, wie eine Königin. Viele sehen ihr nach. Auch ich verfolge sie, bis sich die Thür hinter ihr geschlossen hat. Dann trete ich, als ob ich weiter lebe, aber meine Gedanken sind bei ihr. Ich möchte sie näher kennen lernen. Mir ist, als ob sich irgend ein Wächler in diesem Weichspitz verberge. — Am Nachmittag des folgenden Tages sehe ich wieder einmal in der Kasse. Ich nehme das „Epitler Intelligenzblatt“ zur Hand und lese: „Eine Frau, die sich als Gräfin Pataly ausgegeben hat und unter diesem Namen in die Kasse eintragen lassen, ist als Schwindlerin und Zechprellerin entlarvt und gefesselt bei ihrem heimlichen Verschwinden auf dem Dampfer Wismar-Hoyerseeleise festgenommen worden.“ „Ja, Graf Pich, lache laut auf. Ungemächlich laut, so daß mich einige Leute mit entrüsteten Blicken fixierten und der Aufseher an mich herantrat.“ „Es wird getoben, Herr, in der Kasse jedes Geräusch zu vermeiden.“ Ich nicke und bin

still. Innerlich lache ich weiter, was mir niemand verwehnen kann. Gräfin Pataly!!

Ich folge mich mit Ruth, dem entzündeten, feinen Berliner Dackel, in ihrer Sandburg herum. Wir bewegen uns mit Sand und steifen ihn uns gegenseitig in die Taschen. Endlich bin ich ermüdet und lege mich der Länge nach nieder, unten ich mir jede weitere Beschäftigung verweigere. Ruth laßt und fängt an, mich einzuschauen, erst die Beine, dann die Arme, dann den Leib. Ich kann mich kaum noch regen. Jetzt wirft sie mir ganz frech eine Schaufel Sand ins Gesicht. Ich weiche mich, so schnell es geht, heraus, reibe mir den Sand aus den Augen, schüttle ihn mir flüchtig von den Kleidern ab, und die Kugelgerei geht von neuem los. Schließlich ist auch Ruth ermüdet.

Wir strecken uns nebeneinander hin, jassen uns und ummaden die Augen zu, als ob wir einschlafen wollten. Eine Weile sind wir alle beide still. Dann sagt Ruth mit einem mal:

„Wissen Sie was?“ „Ja?“ „Sie finde, wir liegen jetzt hier gerade wie ein junges Ehepaar.“ „Es fängt mich, laut heranzulachen, wie so oft, wenn Ruth etwas sagt. Aber ich verbeiß es mir, denn ich weiß, es verbeißt sie. So entzage ich ganz ernsthaft: „Ruth, das finde ich auch. Das, wie wäre es denn, wenn wir uns einmal heirateten, was?“ „Ach —“ „Wißt du nicht?“ „Weder nicht.“ „Warum denn nicht?“ „Sie sind ja sehr nett, wissen Sie, aber — sehn Sie, ich heratete doch bloß einen Lieutenant.“ „Das ist aber schade. Warum denn bloß einen Lieutenant, Ruth?“ „Weil der eine Lieutenantuniform anhat und die anderen Leute nicht!“ „Nun lache ich doch noch laut heraus. Ruth, du bist ein süßer Kerl.“ H. B.

